Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Grunau. **Expedition:** Neuß, Markt 15. **Druck** und **Verlag** der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die **Neuß-Grevenbroicher Zeitung** erscheint **täglich** mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; **Samstags** in 2 **Nummern** und als **Gratis**beigabe das **Kl. Quirinusblatt.** **Preis** pro **Quartal** in **Neuß** durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der **Post** abgeholt M. 1,75. Das Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 **Pfg.** pro **Quartal** beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die **weiteste Verbreitung** und bei dem **kaufkräftigen** Lesepublikum unseres Blattes die **beste Wirkung.** **Preis** für die 6-gespaltene **Zeile** oder deren Raum **15 Pfg.** Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 **Uhr Abends** für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 54. **Freitag den 6. März 1896.** (Perpetua.) **23. Jahrgang.**

Zollkonto für die Ausfuhr von Mühlenfabrikaten.

Vor einigen Wochen berichteten wir, daß im Auftrage des Herrn Finanzministers Miquel einer Anzahl — nicht allen — Getreidemühlen des Neußer Bezirks das diesen seit 1880 bewilligte sogenannte Mühlenkonto zum 31. März d. J. gekündigt worden sei.

Diese Kündigung darf man wohl auf einen Beschluß des Staatsrathes zurückführen, der im verflossenen Jahre zusammengetreten war und bei dieser Gelegenheit der Regierung die Aufhebung der Mühlenzollkonti empfohlen hat. Der Staatsrath verfolgte damit den Zweck, im Interesse der Landwirthschaft die inländischen Getreidepreise aufzubessern, und glaubte dabei, daß der Getreidemüller auch nach der Aufhebung des Zollkontos in Folge der Zolltarifnovelle vom 14. April 1895 sein Mehl noch in's Ausland exportire, weil er für das ausgeführte Mehl Zollimportscheine über eine dem ausgeführten Quantum Mehl entsprechende Getreidemenge erhalten kann.

Eine solche Aenderung in den Bedingungen für die Ausfuhr von Mehl involvirt aber eine bedeutende Schädigung der Mühlenindustrie am Niederrhein. Bisher bezogen die Mühlen ausländisches Getreide, welches der betreffenden Mühle auf Konto angeschrieben wurde, daraufhin wurde Mehl nach Holland oder Belgien ausgeführt. Diese Einführung war nicht nur für den Müller sehr einfach, sondern sie war auch mit keinem Risiko für ihn verbunden wegen der Getreide-Einfuhrscheine, die er jetzt mit der Ausfuhr von Mehl sich verschaffen soll. Thatsächlich hat auch die neue Zolltarifnovelle vom 14. April 1895 mit ihrer beabsichtigten Mehlausfuhr gegen Getreideeinfuhrscheine practisch einen negativen Erfolg gehabt, indem nur wenige Mühlen in Ostpreußen hiervon beim Mehlexport Gebrauch gemacht haben. Fast in jedem Jahre treten Verhältnisse ein, namentlich im Winter bei durch Eisgang geschlossener Schifffahrt, wo der Bezug von trockenem ausländischen Getreide nicht möglich ist. Hiermit rechnet jeder Müller. Da nun die Einfuhrscheine nur sechs Monate Gültigkeit haben, so wird während der Zeit der Verkehrsstockung leicht der Fall eintreten, daß der Müller seine Einfuhrscheine gar nicht verwenden kann, er ist gezwungen, sie an andere ausländische Importhäuser, die zollpflichtige Waaren nach Deutschland senden wollen, mit eventuell großem Schaden zu verkaufen. Für diese Ausländer gelten diese Getreideeinfuhrscheine dann als gesetzliches Zahlmittel bei der Verzollung von allen möglichen ausländischen zollpflichtigen Waaren, welche mit Getreide oder Mehl absolut in keinem Zusammenhang stehen. Wird nun in solchen Zeiten der Verkehrsstockung das Angebot von solchen Einfuhrscheinen ein sehr großes, so muß der Werth dieser Scheine sehr sinken und ganz unverschuldet wird dem Müller ein absolut nicht voraussehbarer Verlust zugefügt. Im Interesse des Staates liegt es aber nicht, daß dem Mühlengewerbe eine solche Schädigung zugefügt wird und die staatliche Finanzverwaltung kann auch unmöglich ein Interesse daran haben, daß die von ihr ausgestellten Einfuhrscheine auf solche Weise entwerthet werden.

Im Gegentheil, der Staat macht durch eine solche Maßregel den niederrheinischen Müller zum Spekulanten. Man lasse doch den Müller sein Mehl auf solider, nicht spekulativer Grundlage in's Ausland verkaufen, und zwar setze man ihn reell in die Lage, auf Grund des auf seinem Mühlenzollkonto angeschriebenen Getreidequantum's dem Holländer oder Belgier sein Mehl offeriren zu können, dann wird der Mehlverkauf auf solider Grundlage abgeschlossen. Der Müller wird dann vor unverschuldeten Verlusten und was volkswirthschaftlich wohl noch höher in heutiger Zeit veranschlagt werden muß, **der Müller wird vor Spekulation bewahrt!** Nur derjenige Müller, dessen Gewerbe bisher lediglich spekulativer Natur war und welcher hofft, durch die Aufhebung der Mühlenkonten seine deutschen Berufsgenossen als seine Concurrenten vom Auslandsmarkt abhalten zu können, damit er selbst für seine Mühle quasi ein Monopol behält, wird gegen die vorstehende Ausführung etwas einzuwenden haben.

Man lasse also wie bisher, jedem reellen Müller sein Zollconto, damit er nach wie vor Mehl in's Ausland absetzen kann.

Leider begegnet man heute noch bei vielen Landwirthen dem Irrthum, daß sie glauben, einen Vortheil aus der Erschwerung der Mehlausfuhr zu haben. Entschieden im Interesse der Landwirthschaft liegt es, die Mehlausfuhr nicht zu erschweren, sondern zu steigern und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die inländischen Getreidepreise dann reell und sicher steigen, wenn viel Mehl in's Ausland wandert und der rheinische Müller kaufkräftiger für inländisches Getreide wird.

Auch glaubt man, daß der Müller durch die Gewährung des Mühlenkontos einen erheblichen pekuniären Vortheil habe und im Interesse der Parität gegen die nicht Mehl exportirenden Mühlen müsse deshalb die Aufhebung verlangt werden. Derjenige, der diesen Grund zur Aufhebung der Mühlen-Zollconti anführt, steht nicht in der Praxis, denn hoch gerechnet ist der Zinsgewinn, den ein Müller durch den ihm gestundeten Zollcredit genießen kann, $1^1/_2$ Pfennige pro Sack von 100 Kilo. Der Grund kann also ernstlich zur Abschaffung der Mühlenkonti nicht geltend gemacht werden. Auch muß man nicht übersehen, daß den $1^1/_2$ Pf. pro Sack Zinsgewinn gegenüber stehen die Kosten für Beschaffung der Zollcredit-Sicherheit, die der Müller entweder in baarem Geld, Staatspapieren oder Avalwechseln, deren Sicherheit die deutsche Reichsbank als bekannt anerkannt, leisten muß. Zudem wird in Bezug auf die Zollcreditirung der Müller nicht anders behandelt, wie die Colonialwaaren- oder Weinhändler: den letzteren wird, so lange in Deutschland Eingangszölle bestehen, der Zollcredit in gleicher Weise gegen Sicherheitsleistung bewilligt, eine Bevorzugung gegen andere Gewerbetreibende liegt also auch nicht vor.

Durch die vorgeschilderte Maßregel werden aber auch die kleinen Mühlen im Innern unseres Landes, die sich nicht auf die Mehlausfuhr verlegen, geschädigt, da jetzt große Mengen Mehl, die früher in's Ausland gingen, auf den inländischen Markt kommen müssen, wodurch aber nicht nur die kleinen Wind- und Wassermühlen auf dem platten Lande geschädigt werden, sondern wodurch auch der Landwirthschaft kein Nutzen erwächst, weil ein Theil ihrer bisherigen natürlichen Abnehmer in ihrer Kaufkraft geschwächt wird.

Mühlenindustrie und Landwirthschaft haben also ein lebhaftes Interesse an der Mehlausfuhr, ein kleines Mittel, dies zu befördern, ist die Beibehaltung der Mühlenzollkonti und zwar für alle Müller, die Mehl in's Ausland — für unsern Bezirk Holland und Belgien — exportiren wollen. Möchten daher die berufenen Organe in Landwirthschaft und Industie sich der Frage der Aufhebung der Mühlenzollconti mit Umsicht und Eifer annehmen!

Deutschland.

Berlin, 5. März.

+ **Das Abgeordnetenhaus** setzte heute die Berathung des Cultusetats fort. An den Titel „Unterstaatssecretär" knüpfte sich zunächst wieder eine kleine Polendebatte. Abg. Szmula (C.) schilderte noch einmal eingehend die Verhältnisse in Oberschlesien und forderte den Minister auf, doch einmal einen katholischen Rath nach Oberschlesien zu schicken, dann würde er andere und zuverlässigere Berichte über die dortigen Zustände bekommen, als jetzt von Gensdarmen und Landräthen, die nicht einmal der polnischen Sprache mächtig seien. Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) wandte sich noch einmal gegen die Behauptung des Ministers, er (Redner) habe sich geweigert, in seiner Diöcese deutschen Kindern deutschen Beichtunterricht ertheilen zu lassen und bezeichnete diesen Vorwurf als jeder thatsächlichen Unterlage entbehrend. Minister Dr. Bosse glaubte gleichwohl auf Grund der neuesten Berichte des betreffenden Kreisschulinspectors seine Behauptung aufrecht erhalten zu können. — Auf eine Anregung des Abg. Jansen (C.), welcher eine gleichmäßigere Handhabung der Fleischschau gefordert hatte, erklärte Reg.-Commissar Geheimrath Bartsch, es bestehe die Absicht, die Fleischschau obligatorisch zu machen. Eine ausgedehnte Discussion knüpfte sich sodann an das Capitel „Evangelischer Oberkirchenrath." Abg. Rickert (frs. Vgg.) bezeichnete die Erlasse des Oberkirchenraths an die evangelischen Geistlichen bezüglich ihrer Haltung zu den socialpolitischen Fragen der Gegenwart als unzweckmäßig und ungerechtfertigt und tadelte auf das schärfste die Haltung der kirchlichen Behörden in dem bekannten Fall Witte. Minister Dr. Bosse erklärte sich zu den beiden Fragen, die innerkirchliche Angelegenheiten darstellten, nicht äußern zu können. Dagegen benutzte Abg. Stöcker (wild) diese Gelegenheit, um sich mit der christlich-socialen Richtung der „Jungen" auseinanderzusetzen. Diejenige Richtung, die sich mit dem vierten Stande identificire und mit ihm gemeinsam den Kampf gegen alle christliche Cultur zu führen gewillt sei, überschätze das sociale Moment gegenüber den anderen Aufgaben von Kirche und Staat und er halte es für durchaus angezeigt, daß der Oberkirchenrath gegenüber den Irrthümern dieser Richtung den Geistlichen gewisse Directiven gebe. Dagegen sei man gegenüber denjenigen seiner Amtsbrüder, die sich lebhaft mit den socialen Fragen beschäftigten, vielfach ungerecht gewesen; nicht Ehrgeiz habe diese Leute in diese Bewegung hineingetrieben, sondern das Bestreben, die dem Christenthum entfrem-

---

Philippine Welser.

16) Nach historischen Quellen bearbeitet von

Max Benno.

(Fortsetzung.)

Welch seltsame Fügung! Ferdinand auf der Burg Brzesnic, wo sich vielleicht schon nach wenigen Tagen wieder auch Philippine einfand! Und Jeroslau, der, wie sie wußte, mit allen Fasern seines Herzens an dem Mädchen hing, er hatte den Erzherzog ihr und Philippinen zur Pflege gebracht! Denn davon, daß Letztere dieses Amt als eine heilige Pflicht für sich in Anspruch nehmen werde, zweifelte sie nicht. Was sollte daraus werden? Mit Gewalt suchte sie eine bange Ahnung zu verscheuchen, aber ohne Erfolg.

Durch die Ankunft des Burgkaplans wurde sie aus ihrem Sinnen geweckt.

Dieser waltete seines Amtes und seine anfänglich besorgte Miene heiterte sich auf.

„Wir werden mit Gottes Hilfe das theure Leben erhalten," versicherte er, „der Blutverlust ist zwar sehr bedenklich, aber die jugendliche Kraft und die unverdorbene Natur sind Bundesgenossen, mit deren Unterstützung ich, wenn nicht etwas Unvorhersehbares dazwischen kommt, den Sieg voraussagen darf."

Er bereitete selbst einen Trank und flößte dem Verwundeten einen kleinen Löffel voll ein. Dann gab er Frau Catharina eine Anweisung für die Behandlung des Kranken mit der Bemerkung, daß es zwei, vielleicht auch noch mehr Tage anstehen könne, bis derselbe aus seiner Betäubung wieder erwache.

Er zog sich zurück.

Frau v. Loxan ging mit sich zu Rathe, ob sie nicht Philippinen zurückrufen sollte und kam zu einem bejahenden Entschluß. Eine Begegnung zwischen ihr und dem Erzherzog war ja unvermeidlich und es blieb sich gleich, ob sie sich jetzt oder erst später vollzog.

Ueberdies fühlte sie sich der Pflege und Bewachung des Kranken allein nicht gewachsen und die Rücksicht auf diesen machte es zur Pflicht, daß eine weitere Person anwesend war.

So ließ sie denn an Philippine, ohne ihr volle Aufklärung zu geben, eine geeignete Botschaft bestellen und diese kehrte acht Tage früher, als sie überhaupt beabsichtigt hatte, nach der Burg Brzesnic heim. Man kann sich denken, von welchen Gefühlen das Gemüth des Mädchens durchwogt wurde, als sie die Wahrheit erfuhr.

Frau Catharina hatte sich nicht getäuscht. Ihre einzige Lebensaufgabe erblickte sie nunmehr in der Pflege des Kranken, von dessen Lager sie fast Tag und Nacht nicht mehr wich.

Nur wenn die Natur gebieterisch ihr Recht verlangte, wenn die Kraft erschöpft war, folgte sie der Mahnung des würdigen Burgkaplans, der sich täglich einfand und gönnte sich einigen Schlaf.

Endlich kam die Kraft und nahm, wie der Geistliche vorausgesagt hatte, einen günstigen Verlauf. Ferdinand erwachte aus seiner langen Bewußtlosigkeit. Er erkannte jedoch die sein Bett Umstehenden nicht, sondern verfiel sofort in einen wohlthätigen Schlaf. Er war gerettet! Diese glückliche Wendung wurde auf der Burg mit stillem Jubel und innigem Danke für die Gnade des Himmels begrüßt.

Ganz andere Empfindungen beherrschten den ehemaligen Prädikanten Schmid. Gerade das, was er um jeden Preis hatte abwenden wollen, war nun durch den Zwischenfall in greifbare Nähe gerückt.

Er hatte das Geschehene wenigstens im allgemeinen alsbald erfahren und war voll Bestürzung und Wuth zu seinem Freunde, dem Castellan Cavallo geeilt.

Dieser erzählte ihm die Einzelheiten, deren Kenntniß er sich zu verschaffen gewußt hatte.

Nun trat auch Schmid aus seiner Reserve heraus und weihte den Castellan in alles genau ein, was mit seinem Aufenthalt auf der Burg Brzesnic im Zusammenhang stand. Er machte ihn mit den Hoffnungen und Wünschen Paul Ramsais bekannt, den Vorfällen während des Augsburger Reichstags, der gewaltsamen Entfernung Philippinens und gestand, daß lediglich, um seinem Freunde Ramsai zu dienen, der Posten eines Schreibers auf der Burg von ihm gesucht worden, und ebenso, daß der Ueberfall der Landsknechte auf sein Betreiben in Szene gesetzt worden sei. „Nun sind," schloß er, „alle unsere Bemühungen und Schachzüge vergeblich gewesen und wir weiter als je vom Ziele entfernt; denn jetzt glaube ich nicht mehr daran, daß Philippine, nachdem der verwünschte Zufall sie mit dem Habsburger hier unter so eigenartigen Verhältnissen zusammengeführt hat, auf ihrem Widerspruch gegen dessen Wünsche beharrt. Man wird sich gegenseitige Aufklärungen geben, die Erinnerungen aus der Vergangenheit tauchen auf — und das Ende vom Lied ist bekannt. Es darf aber nicht sein. Ich habe Ramsai geschworen, das Aeußerste zu wagen, und wenn ich selber dabei zu Grunde gehen sollte, kommt es mir nicht darauf an! Aber wie greife ich's an? Vergeblich zermarterte ich schon mein Gehirn! Rathe Du mir Freund, rathe! Auch Dein Herz lechzt ja nach Rache und Vergeltung an diesem grausamen Geschlecht!"

Cavallo starrte eine zeitlang stumm vor sich hin. Ein unheimliches Feuer glühte in seinen Augen.

„Vorerst," nahm er endlich das Wort, „ist es noch nicht so weit, denn der Verwundete ist erst vor Kurzem aus seiner Betäubung erwacht und in einem Zustande, daß eine Aussprache und Verständigung nicht so bald möglich sein wird. Allerdings werden wir ihn mehrere Wochen lang hier behalten müssen, da der Kaplan eine Ueberführung auch des Genesenden nach Prag von vornherein für unzulässig erklärt hat. Während dieser Zeit kann vieles passieren; aber wir sind ja auch da und ich gebe Dir mein Wort, daß mir jede Abrechnung für jenen schrecklichen Tag, wo man meinen Großvater mordete, willkommen sein wird."

Dann kehrte Johann augenscheinlich befriedigt in seine Schreibstube zurück.

Zur gleichen Zeit befanden sich in dem Zimmer, in welchem man den verwundeten Erzherzog untergebracht hatte, Frau v. Loxan, der Burghauptmann, der Hofkaplan, Jeroslau von Teschin und der Graf von Thurn, der auf die Kunde von dem Mißgeschick des Freundes aus Prag herbeigeeilt war.

Dieser hatte seine grenzenlose Ueberraschung noch nicht zu überwinden vermocht. Ferdinand unter der Pflege und Obhut Philippinens! Nun begann auch er, wie einst der Freund, an einen höheren Willen zu glauben, der mit bestimmter Absicht in das Leben der Beiden eingriff.

Von dem Burgkaplan war das Erwachen des Kranken für diese Stunde vorausgesagt worden. Ferdinand sollte sich überzeugen, daß er in guter Hut war.

Philippine hatte sich zurückgezogen, um nicht durch ihre Anwesenheit eine Aufregung zu veranlassen, welche vielleicht eine schädliche Wirkung geübt hätte.

Die Voraussagung des Geistlichen traf ein.

Fast auf die Minute hin öffnete der Kranke die Augen und schaute verwundert um sich.

Ein dankbares Lächeln spielte um seinen Mund, als Franz ihm die Hand reichte und er sah, wie der treue Freund sich in seiner Nähe befand.

Der Burgkaplan gab ihm die nöthigen Aufklärungen und trotz seines begreiflichen Erstaunens befolgte Ferdinand die Weisung des wohlmeinenden Priesters, sich zu schonen und verschob seine Fragen auf eine spätere Zeit.

Der Grund der Anwesenheit Frau Catharinas auf der Burg Brzesnic war ihm durch den Kaplan genannt worden, so daß diese als selbstverständlich erschien. Dagegen hatte ihr Anblick sofort die Erinnerung an jene Tage in Augsburg geweckt und von Stunde zu Stunde wuchs seine Ungeduld, das Räthsel gelöst zu sehen, das für ihn immer noch in der Flucht Philippinens bestand.

Ferdinand schlief nach Einnahme der Arznei regelmäßig mehrere Stunden und diese Zeit wurde dann von Philippinen zur Ablösung der Tante am Lager des Kranken benutzt.

Wieder hatte sie ihren Platz eingenommen. Der Verwundete schlummerte sanft. Die Wangen waren leicht geröthet und in regelmäßigen Athemzügen hob sich die Brust. Die Augen des Mädchens ruhten auf dem Gesichte des Schlafenden mit unbeschreiblichem Blick. Eine Thräne stahl sich unter den seidenen Wimpern hervor und fiel auf das Bett. Sie wandte den Kopf, faltete die Hände und ihre Lippen bewegten sich in stillem Gebet.

In Andacht versunken bemerkte sie nicht, wie die Athemzüge des Kranken kräftiger wurden und wie er plötzlich die Augen aufschlug; ebensowenig die grenzenlose Ueberraschung, welche das Spiel seiner Mienen verrieth.

Erst als sie ihre Hand ergriffen fühlte und der Ruf „Philippine!" ihr Ohr traf, zuckte sie zusammen und schnellte in jähem Schrecken von ihrem Sitze empor.

Die aus dem Antlitz entwichene Farbe kehrte zurück. Hocherglühend stand sie, keines Wortes mächtig, vor dem Erzherzog, der ebenfalls, überwältigt von seinen Empfindungen, der Sprache beraubt war.

In diesem Augenblicke trat Frau v. Loxan in das Zimmer. Betroffen hemmte sie ihren Schritt. Doch darauf vorbereitet, daß es schließlich so kommen mußte, bekam sie schnell ihre Fassung zurück.

Sie war sich auch sofort ihrer Aufgabe den nunmehr geschaffenen Verhältnissen gegenüber bewußt.

Sie ertheilte der Nichte einen Auftrag und verlangte deren Entfernung, ohne sich an die abwehrende Handbewegung des Kranken zu kehren. Dann wandte sie sich an diesen: „Verzeiht, hoher Herr," bat sie, „daß wir Euch etwas verschwiegen, das nun ohne unser Zuthun doch zu Eurer Kenntniß gelangt ist. Philippine

deten Massen für die Kirche wieder zu gewinnen und die Erkenntniß, daß man in dem vierten Stande einem politischen Factor gegenüberstehe, mit dem man sich auseinandersetzen müsse, am besten wohl in der Weise, daß man ihm gesetzlich besondere Arbeiterorganisationen bewillige. Abg. v. Heydebrand (k.) meinte, auch diese Richtung sei noch zu einseitig; man dürfe die sociale Frage nicht ausschließlich als Arbeiterfrage behandeln. Noch entschiedener sprach sich Abg. Sattler (ntl.) gegen die christlich-sociale Bewegung aus, welche, statt die gemeinsamen Interessen von Capital und Arbeit zu betonen, die Gegensätze in den Vordergrund stelle und nahezu auf dem Standpunkt angekommen sei, schon den Besitz an sich als einen Makel zu betrachten. Abg. Dr. Irmer (k.) glaubte feststellen zu können, daß nur in der Frage, ob dem sog. „vierten Stande" gesonderte Arbeitervertretungen zu bewilligen seien, eine Differenz zwischen Stöcker und seiner Partei bestehe; im übrigen bestehe auf socialpolitischem Gebiete keine Meinungsverschiedenheit. Gleichzeitig betonte Redner, daß seine Partei an dem „Tivoliprogramm" durchaus festhalte. Die Agg. Sattler (natl.) und Lückhoff (frk.) nahmen sich des Pastors Witte an, während Abg. Stöcker erklärte, seine Differenzen mit Witte hätten mit dessen Suspension vom Amte und seiner jetzigen elenden Lage nichts zu thun. — Auf eine Anfrage des Abg. v. Eynern (nl.), erklärte Reg.-Commissar Geheimrath Bartsch, es bestehe die Absicht, den Charfreitag für die Rheinprovinz durch Gesetz zu einem gesetzlichen Feiertag zu machen. Abg. Dauzenberg (C.) erklärte, dieser Absicht nicht widersprechen zu wollen, sprach aber die bestimmte Erwartung aus, daß die Regierung dann auch bezüglich katholischer Feiertage ein Gleiches thun werde. Beim Titel „Bisthum Ermeland" forderte Abg. v. Eynern eine Prüfung, ob der katholischen Kirche auf Grund der Bulle De salute animarum nicht mehr gewährt worden sei, als sie beanspruchen könne. Zur Begründung dieser Vermuthung konnte er sich allerdings nur auf sein Gefühl berufen, daß eine Bevorzugung der katholischen Kirche in diesem Falle stattgefunden habe. Die Abgg. Dr. Dittrich (C.) und Dasbach (C.) wiesen, letzterer durch Verlesung der betreffenden Actenstücke, unwiderleglich nach, daß den Abg. v. Eynern sein „Paritäts"-Gefühl wieder einmal gründlich getäuscht habe; der Staat sei nicht einmal den von ihm übernommenen Verpflichtungen vollständig nachgekommen. — Abg. Brandenburg (C.) trat lebhaft für die Zulassung der Niederlassung von Franziskanern in Osnabrück ein; der Minister erklärte aber, obwohl auch die Abgg. Dauzenberg (C.) und Imwalle (C.) diese Forderung unterstützten, mit Rücksicht auf die confessionellen Verhältnisse in Osnabrück die Niederlassung von Franziskanern in der Stadt selbst nicht zulassen zu können. Hierauf wurde die Weiterberathung auf morgen vertagt.

† **In der heutigen Sitzung der Reichstagscommission zur Vorberathung des bürgerlichen Gesetzbuches** wurde der Antrag des Abg. Gröber, die Amortisationsgesetze auszuschließen von der Anwendung auf nichtrechtlich geregelte juristische Personen mit 11 gegen 7 Stimmen angenommen und dann der Artikel 86 des Einführungsgesetzes und damit die Aufrechterhaltung der Amortisationsgesetze gestrichen. Ebenso wurde die Beschränkung der Ordenspersonen im Erwerb durch Schenkung und letztwillige Verfügungen gestrichen. Ein Antrag des Abg. Gröber, bei Käufern die Schadensansprüche auf das doppelte des Kaufpreises zu beschränken, wurde mit Rücksicht auf die als § 246 a angenommene Beschränkung der Schadenersatzpflicht gestrichen. Ein Antrag Gröber, die sogen. Trinkschulden für unklagbar zu erklären, wenn zur Zeit der Verabreichung der Getränke eine ältere Schuld gleicher Art noch nicht bezahlt ist, wurde abgelehnt. Zur Schenkung beantragte Abg. Gröber die Zulassung des Widerrufes der Schenkung wegen unverschuldeten Verarmens des Schenkers. Die Debatte wurde nicht zu Ende geführt. Nächste Sitzung Freitag.

Die Petitionscommission des Reichstags beschäftigte sich heute mit einer Petition des rheinischen Bauernvereins um Einführung eines Milchzolls zum Schutze gegen die ausländische Concurrenz und die Seuchengefahr. Der Vertreter der Regierung bemerkte, die Einführung der Milch aus Holland sei bereits wegen der dort herrschenden Maul- und Klauenseuche verboten worden. Die Petition solle der Regierung als Material überwiesen werden. Eine weitere Petition des rheinischen Bauernvereins fordert einen Zoll auf Torfstreu, weil diese sehr auf die Strohpreise drückt. Der Regierungsvertreter wandte ein, daß wir durch Verträge gebunden seien. Auch diese Petition soll der Regierung als Material überwiesen werden. Die Gemeinden Opladen, Norderney, Sprottau, Mörs, Gronau, Saaren, Spel petitioniren um Abänderung des Servistarifs. Der Regierungsvertreter erklärte, eine neue Revision des Tarifs habe nach dem Gesetz im Jahre 1897 stattzufinden. Die Vorbereitungen hierzu seien so weit gefördert, daß im nächsten Jahre rechtzeitig eine Vorlage eingebracht werden könne. Die Bundesbehörden seien aufgefordert worden, Vorschläge zu machen. Die Petitionen sollen der Regierung als Material überwiesen werden. Wie versichert wird, sollen u. A. die Wünsche von Opladen und Mörs in der angekündigten Vorlage Berücksichtigung finden.

* **Zum Lehrerbesoldungsgesetz** wird jetzt officiös geschrieben: Die Nachricht der Volksztg., daß der preußische Finanzminister sich bereit erklärt habe, die Staatsaufwendungen für die Durchführung des Lehrerbesoldungsgesetzes um eine Million zu erhöhen, und daß die Summe Verwendung finden solle, um denjenigen Städten, bei denen die Kürzung der Staatsbeiträge Zuschläge zur Einkommensteuer über einen bestimmten Satz hinaus erfordern würde, einen entsprechenden Ausgleich zu bieten, entbehrt der thatsächlichen Unterlage. Es handelt sich bei diesen Nachrichten augenscheinlich um Vermittelungsvorschläge, welche in der Mitte der mit der Vorberathung des Gesetzentwurfs betrauten Commission erörtert werden, und von denen man hofft, daß sie im Princip einem Widerspruch seitens der Staatsregierung nicht begegnen würden.

Zu dem Diebstahl des kaiserlichen Gnadenerlasses erklärt der „Vorwärts", daß dem Redacteur Dr. Braun der Ueberbringer des „Militärverordnungsblattes" vollständig unbekannt gewesen sei; von seinem Namen und seiner Stellung habe er erst nach seiner Verhaftung Kenntniß erhalten. Im Uebrigen beständen keinerlei Verbindungen des „Vorwärts" zur Erlangung geheimer Actenstücke, sie fielen dem „Vorwärts", ohne daß er den Finger rühre, in den Schooß.

Der Anhang **Stöcker** mehrt sich. Am Dienstag hat auch der conservative Bürgerverein der Hamburger Vorstadt Stellung zu dem Ausscheiden Stöckers aus dem Elfer-Ausschuß genommen und eine Resolution gefaßt, in welcher unter Verurtheilung des Vorgehens des Elfer-Ausschusses erklärt wird, daß der conservative Verein, da principielle Unterschiede und nicht solche persönlicher Natur Stöcker gegen seine eigenen Wünsche gezwungen hätten, aus der deutsch-conservativen Partei auszutreten, aus der deutsch-conservativen Partei austrete und sich fortan „Deutscher Bürgerverein der Hamburger Vorstadt" nennen wird.

Die Subkommission der Börsengesetzkommission trat gestern im Reichstage zusammen, um den Wortlaut des Börsengesetzes nach den Beschlüssen erster Lesung festzustellen. Die von der Subkommission redigirte Fassung soll gedruckt und bis Freitag den Mitgliedern zugänglich gemacht werden, damit die Kommission am Montag die zweite Berathung beginnen kann. Samstag wird die Kommission die Berathung des Depotgesetzes beginnen.

Die Bedeutung und die Erfolge der Schutzimpfung sind von dem kaiserlichen Gesundheitsamt in einer besonderen Denkschrift dargelegt worden. („Blattern und Schutzpockenimpfung" im Verlag von Jul. Springer, Berlin, Preis 80 Pfg.) Der ‚Reichsanz.', welcher auf diese Denkschrift aufmerksam macht, hebt die Bedeutung derselben gegenüber der Thatsache hervor, daß das Volk und selbst viele Aerzte die Pocken aus eigener Anschauung nicht kännten. Infolgedessen sei das Verständniß für den Werth der Impfung heute weniger verbreitet als früher und der von einer gewandten Agitation genährte Zweifel an den Nutzen und der Nothwendigkeit des Impfgesetzes gewinne einen immer größern Raum. Nach der Denkschrift betrug die Zahl der Todesfälle an den Pocken in der Zeit von 1886—1895 im deutschen Reich jährlich im Durchschnitt nur 126. Davon kommen nahezu 4/5 auf die der Einschleppung am meisten ausgesetzten Grenzgegenden. Wäre bei uns die Blatternsterblichkeit so groß, wie in nicht durch ein Impfgesetz geschützten Ländern, so würden nach der Denkschrift nicht 126 Sterbefälle, sondern im Verhältniß zu Oesterreich 15 558 und zu Rußland 41 584 vorgekommen sein. Gegenüber der Behauptung der Gegner des Impfgesetzes, daß viele Kinder infolge der Impfung stürben, wird ausgeführt, daß nur in vereinzelten Ausnahmefällen von den kleinen Impfwunden Wundkrankheiten ausgingen, wie dies bei jeder Art von oberflächlichen Verletzungen vorkomme. An den Folgen solcher Unglücksfälle, die aber oft nachweislich durch Mängel in der Pflege des Impflings seitens der Angehörigen hervorgerufen seien, seien in den Jahren 1885—1893 unter rund 22 Millionen geimpfter Kinder nur 88 gestorben. Zu unheilvollen Folgen würde es führen, wenn man wegen dieser geringen Zahl von Impfschädigung auf die Impfpflicht verzichten würde.

Die Fünfer-Kommission der Konfectionsarbeiter hat sich geweigert, dem Gewerbe-Rath Dr. Sprenger Auskunft über den Konfectionsstreike zu ertheilen. Zwecks Schaffung eines Ringes haben die Schneidermeister der Damen-Konfection ihren Vorstand beauftragt, sich mit der 21er-Kommission und der Innung in Verbindung zu setzen. In den Verband sollen nur Mitglieder der beiden Meisterorganisationen aufgenommen werden.

Der Reichstagsabgeordnete **Ahlwardt** hat einem Berliner antisemitischen Agitator Werner mitgetheilt, daß er nach Deutschland zurückkehren werde.

* **Der deutsche Handelstag** tritt Dienstag den 10. März d. J., Vormittags 10 Uhr, im Hotel Kaiserhof zu Berlin zu einer Sitzung zusammen. Nach dem Geschäftsbericht über die Thätigkeit des Handelstages und seines Ausschusses seit der letzten Plenarversammlung werden die Gesetzentwürfe betreffend den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmitteln (Margarinegesetz), den Verkehr mit Handelsdünger, Kraftfuttermitteln und Saatgut, die Reform der Börsen, zur Sprache gebracht. Der Generalreferent ist vom Ausschuß noch zu bestellen, Specialreferenten sind für das Margarinegesetz: das Königliche Commerzcollegium zu Altona; für das Gesetz über den Verkehr mit Handelsdünger 2c.: das Aeltestencollegium zu Magdeburg; für das Börsengesetz: das Aeltestencollegium zu Berlin.

Die Stadt **Gelsenkirchen** ist von dem Minister des Innern auf Grund der Kreisordnung für die Provinz Westfalen aus dem Verbande des Landkreises Gelsenkirchen in der Art für ausgeschieden erklärt worden, daß sie vom 1. April ab einen Stadtkreis bildet.

* **Deidesheim,** 5. März. Reichsrath Buhl, früherer Reichstags-Vice-Präsident und Mitglied der nationalliberalen Partei, ist heute früh gestorben.

Italien.

* **Rom,** 4. März. Protestkundgebungen gegen die Afrikapolitik wurden aus Anlaß der Ereignisse bei Adua in verschiedenen italienischen Städten, wo das radicale Element überwiegt, veranstaltet. In Mailand kam es zu einer Demonstration, wobei nach einer telegraphischen Meldung des „Popolo Romano" fünf Personen durch Bajonettstiche verwundet und eine Person getödtet wurde. Um weiteres Blutvergießen zu verhindern, wurden die Truppen unter dem Jubel der Menge zurückgezogen. In Pavia suchte eine Anzahl von Demonstranten die Schienen aufzureißen, um die Abfahrt der nach Afrika bestimmten Soldaten zu hindern. Militär stellte die Ordnung wieder her. In Rom veranstalteten die Studenten Demonstrationen. Die Polizei zerstreute sie und verhaftete mehrere Rädelsführer.

* **Rom,** 5. März. Es scheint, daß das Ministerium nach der Niederlage von Adua zuerst glaubte, immer noch eine Mehrheit im Parlament zu finden. Erst die feindlichen Kundgebungen der Völker an verschiedenen Orten, das Erwachen einer lebhaften Gegnerschaft in Senatskreisen und der Wunsch der Regierung selbst, einer parlamentarischen Erörterung ihrer Afrika-Politik wenn möglich zu entgehen, haben gestern den Beschluß herbeigeführt, vor dem Zusammentritt der Kammer die Entlassung zu nehmen. Dieser Beschluß, auf den auch eine Unterredung des Kronprinzen mit dem Könige, die gestern früh stattfand, von Einfluß gewesen zu sein scheint, hat die ministerielle Presse völlig überrascht; während sie gestern noch in einer Ministerkrisis nur eine Vermehrung der Schwierigkeiten der Lage sah und die parlamentarischen Kreise vor Krisengelüsten dringend warnte, lobt sie heute den Rücktritt des Kabinets als eine That patriotischer Selbstverleugnung und politischen Tactgefühls.

* Deputirtenkammer. Vor Montecitorio war vor Beginn der Sitzung ein großes Aufgebot von Polizei und dichten Menschenhaufen versammelt, drinnen herrschte lebhafte Bewegung, alle Tribünen waren schon um 1½ Uhr überfüllt und auch die der Diplomaten war ungewöhnlich stark besetzt. Kurz nach 2 Uhr erschienen nacheinander die Minister. Crispi zeigt an, daß das Cabinet seine Entlassung eingereicht habe und erklärt, der König habe sie angenommen. (Lang anhaltender Beifall auf mehreren Seiten, sogar in der Hofloge. Rufe: Es lebe der König! Lebhafte Zwischenrufe auf der äußersten Linken.) Crispi fügt hinzu, daß die Minister zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung bis zur Ernennung der Nachfolger auf ihren Posten verblieben. (Große Unruhe und laute Rufe auf der äußersten Linken.) Der Kammerpräsident ersucht darauf das Haus, sich zu vertagen, bis die Krone ihre Entscheidung getroffen habe. (Andauernder Lärm auf der äußersten Linken). Die Sitzung wird unter großer Erregung geschlossen. Nach vergeblichen Versuchen der Quästoren, die Tribünen zu leeren, werden dieselben um 2½ Uhr durch Militär geräumt.

Nach der ‚Agenzia Stefani' fehlt noch immer jede Nachricht über die Generäle Dabormida, Albertone und Arimondi. 9000 Weiße und 8000 Eingeborene sollen an der letzten Schlacht theilgenommen haben. — Der König soll heute einen Erlaß unterzeichnet haben, wodurch Baratieri zur Disposition gestellt wird. Der Kriegsminister hat die Berichte Baratieris dem militärischen Generalanwalt in Rom übermittelt.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin,** 5. März.

Der Präsident gedenkt in ehrenden Worten des in der vergangenen Nacht verstorbenen früheren Vice-Präsidenten Buhl. Sodann setzt das Haus die Weiterberathung der Zuckersteuer-Novelle fort.

Abg. Hilpert (bair. Bauernb.) spricht gegen die Vorlage, wird aber für Commissions-Berathung stimmen.

Abg. Ehni (südd. Vp.) bittet um Ablehnung der Vorlage.

Staatssecretär Graf Posadowsky bemerkt gegen-

Welser befindet sich schon seit längerer Zeit bei mir auf Besuch, war aber an dem Tage, wo man Euch auf die Burg brachte, bei einer Freundin abwesend. Ich rief sie zurück und sie erfüllt nur eine Pflicht der Dankbarkeit, wenn sie an der Wartung und Pflege desjenigen theilnimmt, dem sie Gesundheit und Leben verdankt."

Der Kranke gab nicht gleich eine Antwort.

„Also abermals," flüsterte er nach einer Weile wie zu sich selbst, „hat mich das Schicksal in die Nähe dieses Wesens geführt, das mir einst so wehe gethan, und das ich doch nicht zu vergessen vermag. Die Flucht Eurer Nichte," wandte er sich dann laut an Frau von Loxan, „war damals auch ein Räthsel für Euch. Ihr habt jedenfalls indessen erfahren, warum das Mädchen mit ihren Eltern so plötzlich verschwand. Waren meine damaligen Vermuthungen richtig? Floh Philippine wirklich vor mir?"

(Forts. folgt.)

Kleines Feuilleton.

Römischer Brief.

Von unserem eigenen Correspondenten.

GS. Rom, 4. März 1896.

Der Anfang vom Ende naht. Ein Sprichwort lautet: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Die jüngste Niederlage der armen Italiener in Afrika ist der letzte, oder mindestens der vorletzte Aufzug der Tragikomödie. Die Leser kennen gewiß die Drahtnachrichten, nach denen der General Baratieri am Sonntag die schoanischen Truppen angreifen wollte, und die Folge war, daß die italienischen Truppen und die mit ihnen verbundenen Eingeborenen eine riesige Niederlage erlitten haben, so daß 60 Kanonen in die Hände der Schoaner gefallen sind, an deren Spitze der Negus Menelik selbst sich befand, und die Italiener noch ein großes Gebiet verloren haben, so groß, daß man die Festung Adigrat und die besten Stellungen verlassen mußte.

Mit einem Wort, die ganze Colonie ist fortan verloren. Viele hunderte Millionen Franken, und viele hunderte Menschen, über die mein unglückliches Vaterland die bittersten Thränen vergießt, sind Opfer eines Mannes geworden, der ein wahrer Landesverräther und Landesverderber ist. Die schmutzige Reptilienpresse schiebt die ganze Schuld auf den General Baratieri: „Sein Angriff war unerwartet und eigensinnig, schreiben die offiziösen Blätter. Er wußte, daß ihm der General Baldissera nachfolgen sollte, und in einem Ausbruch der Wuth hat er alles auf eine Karte gesetzt."

Dieselben unverschämten jüdischen Blätter hatten aber ganz entschieden behauptet, die Sendung Baldissera's nach der Colonie war so geheim, daß Baratieri keine Ahnung davon hatte. Natürlich war es ein dummes, kindisches Spiel und Baratieri hatte bald die Sache erfahren; aber die von Crispi inspirirten Zeitungen dürfen keineswegs sagen, General Baratieri hatte die bevorstehende Ankunft des Generals Baldissera gewußt, weil sie geschworen haben, Baldissera sei in einem so strengen Incoguito abgefahren, daß Niemand es gerochen hatte und Baratieri gar nichts darum wissen konnte.

Die Wahrheit verhält sich aber so: Der Ministerpräsident Crispi hatte das Parlament schon zweimal vertagt, in der Hoffnung, einen großen Sieg inzwischen vernehmen zu können und sich mit dem Nimbus des Triumphators der Kammer und dem Senat vorzustellen, wobei seine Mißbräuche und Eigenmächtigkeiten gebilligt werden sollten. Aber die Lage hat sich nun immer mehr verschlimmert. Morgen ist der für die Wiedereröffnung des Parlaments bestimmte Tag, und deswegen hat der niederträchtige Minister einen verzweifelten Versuch gemacht. Ohne die anderen Minister um Rath zu fragen, wie er es gewöhnt ist, und Vabanque spielend, hat er dem General Baratieri telegraphirt: „Es handelt sich für Sie und für mich um Sein oder Nichtsein; machen Sie Alles was möglich ist, um die Lage zu retten! ich bürge für gute Belohnung. Buchstäblich hatte der Text des Telegramms wohl einen anderen Wortlaut, aber der Sinn war derselbe. Baratieri, aufgeblasen wie ein Frosch, erfüllt den erhaltenen Befehl, und die gesammten Geschütze sind eine Beute der Schoaner, die italienischen Truppen müssen fliehen, Negus Menelik läßt sich in Adua als Kaiser Aethiopiens krönen. Die letzte Karte hat den letzten Ruin herbeigeführt. Kein Gefecht zwischen Europäern und Afrikanern ist bisher so schädlich gewesen, wie die Schlacht zwischen den Italienern und den Schoanern in der Nähe von Adua.

Nun schreien die crispischen Blätter gegen Baratieri: sie wollen seinen Tod; sie haben ja auch das Gerücht verbreitet, Baratieri habe Selbstmord verübt. Das ist ein Wunsch, eine Einbildung; sollte der thörichte General auch diese verbrecherische Dummheit begehen, so würde Crispi sich freuen, da die Leichen nicht reden und jede Anklage stumm und still erdulden, ohne sich zu vertheidigen. Allein es wäre auch eine Ungerechtigkeit, nur Crispi alle Schuld beizumessen. Der oberste Herr über Krieg und Frieden, der oberste Führer des Heeres, König Humbert hat hunderte Male von vernünftigen Männern gehört, der afrikanische Feldzug sei ein tollkühnes Unternehmen; das Volk sei darüber sehr entrüstet; der Ministerpräsident wolle den Monarchen und das Parlament an der Nase herumführen; der Zustand der italienischen Finanzen erlaube keineswegs die furchtbaren Ausgaben eines so gefährlichen und unnützen Krieges.

König Humbert freute sich in der Hoffnung, zum Kaiser Aethiopiens gekrönt zu werden, — die für jenes Land gegossenen urkomischen Münzen stellen ihn als solchen schon dar — und er hat dem Willen Crispis in allem nachgegeben. Da aber auch gegen ihn die Bevölkerung sehr aufgebracht war, glaubte er den öffentlichen Zorn zu beruhigen mittelst seiner Reise nach Neapel, um dort die nach Afrika eingeschifften Soldaten zu begrüßen. Der Erfolg war aber gar nicht ermunternd: mehrere Soldaten schrieen: „Nieder mit Crispi! Nieder mit dem Könige!" was auch in Verona, in Mailand und in anderen Städten geschah. Und die Studenten der Universität verhinderten, daß zu Ehren des Königs die Flagge über der Thür der Universität angebracht wurde, und zwar so gewaltsam, daß der Rector verprügelt wurde und man die Universität schließen mußte. Ebenso wandten sich in Turin, Genua, Mailand, Parma, Cremona, Pavia usw., die gegenafrikanischen Kundgebungen nicht nur gegen Crispi, sondern auch gegen den König.

Gewiß befindet sich der crispische Monarch in einer sehr gefährlichen Lage. Das Volk Italiens hat eine riesige Geduld, aber sie hat auch ihre Grenzen. Der Name des Königs wird überall verspottet und verwünscht; die Sache der Republik macht gewaltige Fortschritte, hauptsächlich in Ober- und Unteritalien; er selbst zittert, und wagt kaum, sich sehen zu lassen. In der That gilt er gar nicht als ein sehr bedachtsamer Mann; aber auch die Blinden könnten die ihn bedrohende Gefahr bemerken. Königin Margaritha weint immer, und sie soll ihrem Gemahl den Rath gegeben haben, Rom zu verlassen.

---

* **Kiel,** 29. Febr. Bei der Revision der Sparkasse in Lyssabel (Nordschleswig), deren Vorsitzender der jüngst verstorbene, der Dänenpartei angehörige Landtagsabgeordnete Lassen war, wurde ein Fehlbetrag von 300 000 Mark festgestellt.

über den gestrigen Ausführungen Barths, das Reich könne auf die aus dem Schutzzoll-System fließenden 356 Millionen Einnahmen im Interesse der Landes-Vertheidigung nicht verzichten. Er bezweifele den Nutzen energischen Vorgehens gegen America.

Die Rückkehr zum Materialsteuersystem, welche Abg. Stoudy empfiehlt, ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen unannehmbar. Die Zucker-Industrie steht vor der Frage, ob sie den überwiegenden Theil der Production mit Prämien oder nur einen kleinen Theil ohne Prämie absetzen oder ob sie ganz ohne Prämie arbeiten will. Die Entscheidung kann für die Landwirthschaft nicht zweifelhaft sein. (Beifall rechts.)

Abg. Roesicke (ntl.) meint, die Erhöhung der Prämien, welche der Schatzsekretär schon im vorigen Jahre für volkswirthschaftlich ungesund erklärte, werde dadurch nicht schmackhafter, daß sie nur Kampfmittel sein solle. Redner spricht sich ferner gegen die Contingentirung und Staffelung der Betriebssteuer aus und bittet schließlich unter lebhaftem Beifall der Linken, die ganze Vorlage abzulehnen.

Abg. v. Plötz erklärt gegenüber den gestrigen Angriffen des Abg. v. Olenhusen, der Bund der Landwirthe sei treu wie Gold, wenn er auch manchmal raisonnirte. Die Vorlage sei zwar verbesserungsbedürftig, aber sie biete eine gute Grundlage, auf der man weiter arbeiten könne. Die Betriebssteuer müsse ganz fortfallen und das Gesammt-Contingent mindestens auf 17 Millionen Doppel-Centner erhöht werden.

Abg. Schippel (Soc.-Dem.) betont die Nothwendigkeit einer internationalen Regelung der Prämienfrage; er spricht sich gegen die Contingentirung und die Verbrauchs-Abgaben aus und bittet, die Vorlage abzulehnen.

Abg. Paasche (nat.-lib.). Der Zucker sei durch die gezahlten Prämien billiger geworden. Die Steuerzahler hätten also keinen Schaden durch die Prämien. Möge die Zucker-Industrie mit Hülfe der Prämien und des ganzen Gesetzes aus dem jetzigen schweren Kampfe als Siegerin hervorgehen. (Beifall rechts)

Nachdem noch Abg. Barth (Freis. Ver.) auf die Vortheile des englischen Systems ohne Schutzzölle verwiesen, schließt die Debatte.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Staudy wird die Vorlage einer Commission von 21 Mitgliedern mit allen gegen die Stimmen der Linken überwiesen.

Morgen Berathung der Gewerbe-Novelle.

* Der Budget-Ausschuß des Reichstages genehmigte die geforderten drei neuen Kreuzer mit allen gegen vier Stimmen. Staatssecretär v. Marschall bestätigte seine frühere Erklärung gegen uferlose Pläne und fügte hinzu, an keiner Stelle im Reiche bestehe die Absicht, Schiffe in's Blaue hinein zu bauen und eine Weltpolitik zu inauguriren. Deutschland könne nicht in Europa der Hort des Friedens sein und zugleich Seehändel suchen. Der Staatssecretär belegt die Nothwendigkeit einer Vermehrung der Kreuzerflotte mit ziffermäßigem Nachweis. Die wachsenden deutschen Handels-Interessen im Auslande, die zahlreichen Missionen, deren Wirksamkeit mit großen Gefahren verknüpft seien, bedürften besondern Schutzes. Mit 20 gegen 6 Stimmen wurden ferner 873,000 M. als erste Rate zum Bau eines Torpedo-Divisionsbootes bewilligt, 1,800,000 M. als erste Rate zum Bau eines Torpedobootes, und 350,000 zur Beschaffung eines Stationsschiffes für Constantinopel.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 6. März.

↛ **Der gestrige Pferdemarkt** war trotz des schlechten Wetters gut besucht. Es wurden etwa 100 Pferde feilgeboten, zum Theil schöne Thiere, doch war das Geschäft schleppend.

∠ **Ueber den Handel mit denaturirtem Branntwein** hat der Bundesrath neuerdings die nachstehenden Bestimmungen erlassen: 1. Auf den Kleinhandel mit denaturirtem Branntwein findet §. 33 der Gewerbeordnung keine Anwendung. 2. Wer mit denaturirtem Branntwein handeln will, hat dies 14 Tage vor Eröffnung des Handels der zuständigen Steuerbehörde und der Ortspolizeibehörde anzumelden. Ueber die erfolgte Anmeldung ertheilt die Steuerbehörde eine Bescheinigung 3. Denaturirter Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, darf nicht verkauft oder feilgehalten werden. 4. Wer mit denaturirtem Branntwein handelt, hat in seinem Verkaufslokal an einer in die Augen fallenden Stelle und in deutlicher Schrift eine Bekanntmachung auszuhängen, wonach es verboten ist: a) denaturirten Branntwein, dessen Stärke weniger als 80 Gewichtsprozente beträgt, zu verkaufen oder feilzuhalten: b) aus denaturirtem Branntwein das Denaturirungsmittel ganz oder theilweise wieder auszuscheiden, oder dem denaturirten Branntwein Stoffe beizufügen, durch welche die Wirkung des Denaturirungsmittels in Bezug auf Geschmack oder Geruch verändert wird, und solchen Branntwein zu verkaufen oder feilzuhalten. 5. Der Handel mit denaturirtem Branntwein kann seitens der Steuerbehörde untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf diesen Gewerbebetrieb wahrscheinlich machen. Gegen die Entscheidung ist die Beschwerde an die Direktivbehörde und die oberste Landesfinanzbehörde zulässig. Die Entscheidung der letzteren ist endgültig. Von jeder Untersagung ist der Ortspolizeibehörde Mittheilung zu machen. 6. Die Beamten der Zoll- und Steuer- sowie der Polizeiverwaltung sind befugt, in die Räumlichkeiten, in welchen denaturirter Branntwein feilgehalten wird, während der üblichen Geschäftsstunden oder während die Räumlichkeiten dem Verkehr geöffnet sind, einzutreten, den daselbst feilgehaltenen oder verkauften, denaturirten oder undenaturirten Branntwein zu untersuchen und Proben zum Zwecke der Untersuchung gegen Empfangsbescheinigung zu entnehmen. Auf Verlangen ist dem Besitzer ein Theil der Probe amtlich verschlossen oder versiegelt zurückzulassen. Für die entnommene Probe ist Entschädigung in Höhe des üblichen Kaufpreises zu leisten. Die auf Grund des § 33 der Gewerbeordnung zum Kleinhandel mit Branntwein erforderliche Erlaubniß fällt somit für denaturirten Branntwein von jetzt ab weg. Die vorstehenden Bestimmungen treten mit dem 1. April d. J. in Kraft. Diejenigen Gewerbetreibenden, welche bereits mit denaturirtem Branntwein handeln und diesen Handel fortsetzen wollen, haben die in Ziffer zwei vorgeschriebenen Anzeigen bis zum 20. März einzureichen.

*** **Düsseldorfer Chronik**, 5. März. Im Rathhause fand gestern Nachmittag eine Berathung über das Project der festen Brücke bei Düsseldorf über den Rhein und der Kleinbahn zwischen Crefeld und Düsseldorf statt. An der Berathung nahmen Theil der Herr Regierungspräsident, der Oberregierungsrath v. Gescher, der Herr Oberbürgermeister Lindemann und der Beigeordnete Feistel.

— Eine Magd, welche den Töchtern ihrer Dienstherrn und den andern Mägden Kleider stahl, wurde verhaftet.

— Gegen den Boten Gustav Esser aus Rheydt, der in einer Verhandlung vor der Strafkammer gegen zwei Polizeibeamte aus Rheydt als Schutzzeuge vernommen und wegen Verdachts des Meineides verhaftet wurde, wird in nächster Schwurgerichtssession verhandelt.

△ **M.-Gladbach**, 5. März. In den nächsten Wochen werden in M.Glabbach mehrere Aufführungen eines Oratoriums stattfinden, welches so recht geeignet ist, uns das große Geheimniß der Leidensgeschichte unseres Herrn Jesu Christi lebhaft vor Augen zu führen. Der Kirchenchor der Marienpfarre in Verbindung mit dem Gesangverein der Marianischen Congregation und einem Knabenchor sind schon seit längerer Zeit eifrig beschäftigt mit der Einstudierung des geistlichen Festspieles „Die Passion" für Soli und gemischten Chor mit Orchesterbegleitung, componirt von Herrn Domcapitular H. F. Müller in Fulda. Dieses großartige Kunstwerk auf religiösem Gebiete, welches uns in 7 lebenden Bildern die Hauptmomente des bittern Leidens und Sterbens unseres Heilandes darstellt, ist schon in vielen Städten des In- und Auslandes mit dem größten Erfolge zur Ausführung gebracht worden; auch die Gladbacher Leistungen werden sich diesen würdig anschließen, zumal feststeht, daß die Hauptrollen sowohl in musikalischer wie auch in künstlerisch-technischer Beziehung in bewährten Händen sind. Um nur eines herauszugreifen, sei darauf hingewiesen, daß Herr Ph Oidtmann aus Neuß, welcher sich als Sänger in der musikalischen Welt bereits einen sehr guten Namen erworben hat, das Baritonsolo (Christus) bereitwilligst übernommen hat. Die erste Aufführung der „Passion" findet am 12. März, Abends 8 Uhr statt, im Lokale von Bayer (vormals Herz), Crefelderstraße; an mehreren darauffolgenden Sonntagen wird das Oratorium in demselben Lokale um 7 Uhr Abends wiederholt werden. Da der Zweck ein wohlthätiger ist (Beschaffung einer Orgel für die Marienkirche), so dürfte auf einen zahlreichen Besuch der Aufführungen zu hoffen sein.

V **Immerath**, 2. März. Die verflossene Woche war für die hiesigen Pfarrangehörigen eine Zeit ernster innerer Einkehr, gegenseitiger religiöser Erbauung und geistiger Erneuerung, eine Zeit der Gnade und des Segens. Es wurden nämlich durch den hochwürdigen Herrn Pater Jansen aus der Gesellschaft der Väter vom heiligen Geiste geistliche Exercitien für Männer abgehalten. Die geistlichen Uebungen nahmen Sonntag vor acht Tagen ihren Anfang. In den drei ersten Wochentagen hielt Pater Jansen jeden Morgen und Nachmittag seine herrlichen, von glühender Gottes- und edler Menschenliebe getragenen, die Herzen erhebenden, aber auch tief erschütternden Predigten, welche nicht nur von den Pfarrangehörigen sehr zahlreich besucht wurden, sondern sogar viele auswärtige Gläubige anzogen. Die letzte Hälfte der Woche diente dem Empfange der heiligen Sacramente. Gestern Nachmittag fand das segensreiche Werk in einem feierlichen Gottesdienste mit Predigt seinen würdigen Abschluß. In der Folge sollen jedes Jahr Exercitien — abwechselnd für Männer und Frauen — in unserer Pfarre abgehalten werden. Herzlichen Dank dem edlen Menschenfreunde, der diese so überaus heilsame Uebung herbeigeführt hat. Möchte dieselbe allenthalben Nachahmung finden; ein bedeutender Schritt zur Lösung der brennenden socialen Frage wäre geschehen; denn es unterliegt keinem Zweifel, daß es kaum eine mächtigere Waffe gibt in dem harten Strauße gegen die finsteren Mächte des Umsturzes, als grade solche Exercitien, in welchem der Mensch entgegen den materialistischen Bestrebungen unserer Zeit, so eindringlich und überzeugend hingewiesen wird auf seine höhere Bestimmung, sein letztes Ziel und Ende und auf die Vergänglichkeit des Irdischen, in welchen sein Glaube neu belebt und gefestigt wird gegenüber den in unserer Gesellschaft so vielfach sich breit machenden Zweifeln und Irrthümern.

* **Erkelenz**, 1. März. Die hiesige Genossenschaftsmolkerei erfreut sich eines so großen Zuspruches von Seiten des hiesigen Publikums, daß dieselbe kaum im Stande ist, allen Anforderungen zu genügen, besonders da dieselbe nach auswärts kontraktliche Verpflichtungen hat. Neben der Herstellung von Süßrahmbutter befaßt sich die Molkerei auch mit Käserei; in Kurzem soll auch Limburger Käse gemacht werden. Der Herr Direktor W. Terstappen ist von der Leitung aus Gesundheitsrücksichten zurückgetreten; an seine Stelle wurde der Herr Lehrer a. D. Küster zum Direktor gewählt.

* **Köln**, 6. März. Gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr ereignete sich an einer in der Ausführung begriffenen Reitbahn an der Gilbachstraße, die ungefähr bis zur Höhe des ersten Stockwerks im Rohbau fertiggestellt war, ein Unglücksfall. Das Gerüst am Vordergiebel brach mit sechs Maurern, die sich auf demselben befanden, bei einem heftigen Windstoß zusammen. Die Leute wurden von den zerbrochenen Gerüsthölzern und einem Theile des Mauerwerks, welches bei dem Zusammenbruch mit zu Fall kam, verschüttet. Man alarmirte sofort die Feuerwehr, welche unter Mithülfe der von dem Unglücksfall nicht betroffenen Arbeiter des Neubaues die Verschütteten aus ihrer schrecklichen Lage befreiten. Fünf der Verunglückten haben Armbrüche, Beinbrüche bezw. Rippenbrüche erlitten; der sechste war minder erheblich verletzt.

* **Koblenz**, 4. März. Ein gefährlicher Verbrecher stand gestern in der Person des erst 26 Jahre alten Tagelöhners Josef Zimmermann aus Keitig vor dem Schwurgericht. Derselbe hatte im vorigen Frühjahr die Gegend von Ochtendung, Kettig und Niederbreisig längere Zeit in beständiger Aufregung gehalten und zahlreiche Einbruchsdiebstähle verübt. Am 23. September überfiel er u. a. eine Frau in Ochtendung, um sie zu berauben. Auf die Hülferufe der Frau kamen einige Leute herbei, die den Verbrecher verfolgten und festnahmen. Das Urtheil lautete auf zehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrenverlust.

* **Koblenz**, 4. März. Sämmtlicher Arbeiter der Thongruben zu Kaerlich haben die Arbeit eingestellt wegen einer Lohnkürzung von 2 M. für den Waggon und der Aenderung des Löhnungs-Termins.

Saarlouis, 5. März. In Folge der Viehseuche sind die Pferde- und Viehmärkte des Kreises Saarlouis abermals verboten worden.

Gerichtliches.

w Düsseldorf, 5. März. (Strafkammer.) Anton St., Tagelöhner zu Gerresheim, wurde wegen Diebstahls zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Mich. H. und Gustav H. aus Wiesdorf haben am Abende des 22. Dec. v. J. den Tagelöhner P. geprügelt, Michael H. gab ihm auch einen Messerstich. Die Strafkammer verurtheilte den Mich. H. zu 9, den Gustav H. zu 2 Monaten Gefängniß. — Am 2. Januar hielten auf einem Kohlenplatze an der Blücherstraße zu Düsseldorf mehrere Knaben eine Schießübung mit einem Terzerol ab und zwar schossen die Knaben scharf. Eine Kugel drang der über die Straße gehenden 11 Jahre alten Clementine Sch. in die Brust, doch wurde dieselbe zum Glück nicht lebensgefährlich verletzt, die Kugel wurde aus der Wunde entfernt. Der 17 Jahre alte Joseph B., der den unglücklichen Schuß abgegeben hatte, wurde wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt, wegen Schießens in der Nähe von Gebäuden erhielt er 3 Tage Haft. — Die Strafkammer verurtheilte am 5. Sept. v. J. den Auctionator Math. D. aus Jüchen wegen Untreue verbunden mit Unterschlagung zu 3 Monaten Gefängniß. Das Reichsgericht hob am 30. Dec. das Urtheil auf und wies die Sache an die Vorinstanz zurück. D. hatte im Auftrage zweier Landwirthe zu Hochneukirch Mobilar und Früchte auf Credit verkauft, am 1. Januar hatte er die Steigpreise an seine Auftraggeber abzuführen. Er hat aber von den eingezogenen Beträgen 476 Mk. an sich behalten, er gerieth in Concurs und seine Auftraggeber waren um 476 Mk. geschädigt. Die Strafkammer sprach heute den Angeklagten frei. — Peter R. aus Neuß machte am 15. Dec. v. J. in seiner Wohnung großen Lärm und als zwei Beamte kamen ihn einzusperren, beleidigte er diese durch Schimpfworte. Die Strafkammer verurtheilte den R. zu 2 Monaten Gefängniß.

Vermischtes.

* Berlin, 2. März. Ueber den gemeldeten Mädchen-Mord, der am Sonntag in Rixdorf entdeckt worden ist, berichten die Berliner Blätter des Näheren: Einige junge Leute, welche die an der Grenze zwischen Berlin und Rixdorf gelegenen Köllnischen Wiesen passirten, fanden in dem das Terrain durchfließenden Wiesengraben die Leiche eines jungen Mädchens, die nur noch mit Hemd und Korsett bekleidet war; sie war in die dünne Eisdecke des Grabens gewaltsam hineingestoßen, so daß nur die Füße hervorragten. Am Halse und an der rechten Schläfe fand man drei Wunden, die anscheinend von Stichen mit einem Taschenmesser herrührten; außerdem zeigte das Gesicht Kratzwunden und Spuren von kräftigen Faustschlägen. Der Mord ist offenbar nicht an der Fundstelle verübt, sondern die Leiche erst dorthin gebracht worden. Man entdeckte auch unweit des Fundortes eine Wagenspur, anscheinend von einem zweirädrigen Schiebkarren herrührend, zwischen der sich einzelne Blutstropfen fanden. Die sofort angestellten genaueren Ermittelungen ergaben, daß die Ermordete ein zwanzigjähriges Dienstmädchen Namens Clara Galla ist, die augenblicklich außer Stellung war und bei einer Cousine in der Naunynstraße wohnte. Am Donnerstag hatte sie sich im Arbeitsmarkt des Lok.-Anz." nach einer Stelle umsehen wollen und ist seitdem nicht mehr zu ihrer Cousine zurückgekehrt. Anscheinend liegt ein Lustmord vor, doch fehlt bisher jede Spur vom Mörder.

* Kattowitz, 4. März. Um 7 Uhr heute Abend waren 51 Todte geborgen, vermißt werden noch etwa 20 Verunglückte, deren Rettung aussichtslos erscheint. Die Leiter und die Belegschaften der benachbarten Gruben sind zur Hülfe herbeigeeilt, die jetzt vornehmlich der Rettung der Grube gilt. Die Baulichkeiten über Tage sind vom Feuer nicht ergriffen. Der Betrieb der Grube ist voraussichtlich auf Monate hinaus gestört.

* Kattowitz, 5. März. Das Unglück auf der Kleophasgrube ist größer als anfänglich angenommen wurde. Nach officiellen Listen sind bis jetzt 86 Todte herausbefördert; 20 Todte befinden sich noch in der Grube. 23 Pferde sind erstickt. Der Brand dauert fort. Ausreichende Hülfeleistungen sind im Gange. Der Kaiser hat eingehenden Bericht über das Unglück eingefordert.

* Kattowitz, 5. März. Bis heute Morgen sind 75 Leichen geborgen, darunter vier Rettungsmannschaften. Regierungs-Präsident Bitter ist eingetroffen. Oberpräsident Fürst Hatzfeld wird erwartet. Das Kaiserpaar fordert Bericht über die Anzahl der Hinterbliebenen.

* München, 1. März. Zum Frauen-Mord in der Karlsstraße liegen als Hauptindizien die eidlichen Aussagen von vier Personen vor, die den in Untersuchung genommenen Berchthold in der kritischen Zeit in der Nähe des Thatortes beobachtet haben. Am Tag vor dem Mord hat ihn ein Dienstmädchen des Hauses Nr. 33 der Karlsstraße dreimal auf der Straße bei dem Haus herumgehen sehen. Zwei Personen sind ihm am Tag des Mordes auf der Treppe des Hauses begegnet und zwar gegen zehn Uhr Vormittags und gegen zwölf Uhr. In der Zwischenzeit wurde die That ausgeführt. Einer dieser Zeugen will ihn sogar vor der Wohnungsthüre der Frau Roos gesehen haben. Nun hat sich gestern noch ein Bahnbediensteter gemeldet, der von Berchthold am Freitag, den 14. Februar, dem Tag des Mordes, Vormittags etwa 10 Uhr in der Karlsstraße angesprochen wurde. Berchthold wollte ihn auf der Straße eine Uhr zu kaufen geben, welche die Fabriknummer 21,017 trug. Der Bahnbedienstete lehnte den Kauf ab, sah den Berchthold in das Haus Nr. 33 hineingehen und gegen 12 Uhr traf er ihn zufällig wieder, als Berchthold aus dem Haus herauskam. Der Zeuge war seither im Dienst vielfach von München abwesend; er wurde durch die veröffentlichte Photographie aufmerksam, daß er dem Mörder begegnet sein könne. Bei der Konfrontation mit Berchthold erklärte er jeden Irrthum für ausgeschlossen. Berchthold selbst behauptet, daß alle diese Zeugen sich getäuscht haben müssen. Die Uhr wurde nicht mehr bei ihm vorgefunden. Die Indizien werden zwar immer gravirender und die Ueberzeugung drängt sich auf, daß Berchthold der Mörder ist; aber zu einer Ueberführung reichen diese Verdachtsmomente, nach der „Augsb. Abdztg.", noch nicht aus. — Weiter wird berichtet, daß der frühere Besitzer der erwähnten Uhr sich gemeldet hat. Die Uhr ist nicht von Berchthold, sondern von einem Anderen gestohlen worden. Es wäre also zunächst aufzuklären, wie Berchthold in den Besitz der Uhr gekommen.

* Wien, 4. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Während 15 von Gensdarmen begleitete Einwohner von Zeitun in Albistan Proviant kauften, wurden 9 derselben getödtet, einige verwundet und ihnen die Lastthiere weggenommen. Die Pforte versprach, den Fall zu untersuchen. Sechs ausgewiesene Führer der Zeitunisten wurden in Marsina zurückgehalten, nach Adana gebracht und daselbst festgesetzt.

* Pau (Depart. Niederpyrenäen), 3. März. Auf dem Zug 629, der 7,55 Abends in Laruns eintrifft, drang gestern zwischen den Stationen Arudy und Bielle ein Unbekannter in ein Abtheil 3. Classe, knebelte ein allein reisendes junges Mädchen Anna Bonnemason und raubte ihm für 9000 fr Werthpapiere. Vor der nächsten Haltestelle sprang der Räuber vom Zuge ab und entfloh.

* Die Schraube ohne Ende in der Kriegsschule. Präceptor: Aus dem neuesten englichen Marineetat ist bekannt geworden, daß die dortige Regierung die Mittel für eine große Anzahl von „Torpedobootzerstörer" verlangt. Was verstehen Sie darunter? — Zögling: Ein Torpedobootzerstörer ist ein Fahrzeug, welches die Bestimmung hat, ein anderes Fahrzeug zu zerstören, welches seinerseits den Zweck verfolgt, die Schiffe zu zerstören, die ihrerseits dem Zerstörungswerk dienen. — Präceptor: Richtig! Worin wird also die nächste Aufgabe der Kriegstechnik liegen? — Zögling: Wir werden uns bemühen müssen, einen Torpedobootzerstörervernichter zu erfinden, und wenn es den Engländern hierauf gelingen sollte, einen Torpedobootzerstörervernichterindengrundbohrer zu bauen, so bleibt uns nur übrig, mit der Construktion von Torpedobootzerstörervernichterindengrundbohrerkaputmachern zu antworten!

Fruchtpreise zu Neuß vom 6. März.

Weizen, kleiner			15 80
" "	engl.	1. Qual.	15 80
" "	"	2. "	14 80
Roggen	1. Qual.		12 20
"	2. "		11 20
Gerste	Winter-		— —
"	Sommer-		— —
Buchweizen	1. Qual.		14 —
"	2. "		13 —
Hafer	1. Qual.		11 60
"	2. "		10 60
Raps	1. Qual.		— —
"	2 "		— —
Aveel (Rübsen)	1. Qual.		— —
"	2. "		— —
Kartoffeln			5 50

(Alles die 100 Kilo.)

Heu	à 500 Kilo	24 —
Roggenstroh	" " "	17 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	48 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	50 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	77 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 60
Butter per Kilo	2 10
Eier per Schock (60 Stück)	4 80

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 5. März. (Amtliche Preisfestsetzungen.) Weizen vorr. hiesiger M 15,25—16,00 B., fremder 16,25—16,75 B. Roggen vorr. hiesiger M 12,25—13,00 B., fremder 13,25—14,00 B. Hafer hiesiger M 12,50—13,00 B., fremder 12,75—13,75 B. (Alles die 100 Kil. und ohne Sack.)

Köln, 5. März. Fruchtmarkt. (Preisfestsetzungen gemäß § 11 der neuen Fruchtmarkt-Ordnung.) Weizen M —,—, Roggen —,—, Gerste —,—, Hafer M 12,25. Zufuhr: — Sack Weizen, — Sack Roggen, 15 Sack Hafer. — Heu M 4,20—5,60, Roggenstroh M 2,80, Weizenstroh M 2,— die 100 Kil.

Geldern, 5. März. Fruchtmarkt. Marktpreise die 100 Kil.: Weizen 1. Sorte M 16,39, 2. 16,11, 3. 15,83; Roggen 1. Sorte 13,29, 2. 12,97, 3. 12,65; Gerste 1. Sorte 12,67, 2. 12,33, 3. 12,—; Buchweizen M 15,85; Hafer 1. Sorte 12,50, 2. 12,—, 3. 11,50; Kartoffeln M 5,—. Heu 6,—, Stroh 4,— die 100 Kil.

Dortmund, 5. März. Getreidebörse. Weizen, inländ. M 15,50—16,00, fremder 16,50—17,50. Roggen, inländ. M 12,75—13,25, fremder 13,25—14,00. Hafer, fremder M 13,00—14,00. Futtergerste M 11,30—11,40. Mais M 9,50—12,50. Weizen-Vorschuß (incl. Sack) M 21,00—22,00. Roggen-Vorschuß (incl. Sack) 19,00—20,00. Weizen-Kleie M 3,00—3,50. Alles die 100 Kil. Frachtparität Dortmund ausschl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen. — Besuch gut. Tendenz unverändert. Umsätze gering.

Emmerich, 4. März. Fruchtmarkt. Weizen M 16,—, Roggen, hiesiger 12,50, fremder 13,75, Buchweizen 14,—, Hafer 12,—.

Paderborn, 4. März. Fruchtmarkt. Weizen M 14,75—15,75, Roggen 14,25—14,55, Gerste 11,50—12,50, Hafer 12,00—12,50, Heu 3,60—4,00, Stroh 3,60—4,50 die 100 Kil.

Mannheim, 5. März. Weizen März M 15,95, Mai 15 55 Roggen März 12,80, Mai 12,75. Hafer März 12,50, Mai 12,75 Mais März 9,50 Mai 9,60

Berlin, 5. März. (Schluß der Fruchtbörse.)

	4.	5		4.	5
Weizen			Spiritus		
Mai M	158,50	157,50	70er vorr. M	33 40	33,20
Juni	158 00	157,50	" Mai	39 00	38 90
Juli	158,00	157,50	" Juni	38,70	38,60
September	158,25	157,75	" Juli	38,90	38,80
Roggen			" August	39,10	39 00
Mai M	125,75	125,25	" Sept.	39,30	39,20
Juni	126 50	126 00	50er vorr.	53 00	52,70
Juli	127,00	126 75	Petroleum		
September	128,50	127 75	vorräthig M	20 20	20 —
Hafer			Weizenmehl		
Mai M	120,75	120,75	vorr. 00 M	16 25	16,25
Juni	121,75	121,75	" 0	19,75	19,75
Juli	122,75	122,75	Roggenmehl		
September	—,—	—,—	vorr. 0/1 M	16 75	16,75
Rüböl			Mai	17 05	17 05
vorr. m. Faß M	46,20	46,20	Juni	17 15	17 15
" ohne "	45 50	45,50	Juli	17,25	17,25
Mai	46,00	46 00			
October	46,40	46,40			

Der hiesige Getreidehandel schleppte sich in großer Trägheit fort. Einige Kauflust für Weizen gab zeitweilig zwar der Stimmung den Anschein einer gewissen Festigkeit, aber davon war später nichts mehr wahrzunehmen und der Mangel an Theilnahme hat dann sogar in einer kleinen Preisverschlechterung sich Ausdruck zu verschaffen gewußt Hafer loco etwas mehr beachtet, Termine blieben leblos. Rüböl unverändert still. Spiritus unbelebt.

Stettin, 5. März Weizen April-Mai M 156,—, Sept.-Oct. —,— Roggen April-Mai M 123,—, Sept.-Oct. 125 50. Hafer M 112—117.

Magdeburg, 5. März. (Zucker.) Kornzucker ausschl. 92% M —, neues Rendem. 00,00—00,00, ausschl. 88% 00,00—00,00, neues Rendem. 00,00—00,00. Nachererzeugnisse ausschl. 75% M 9,40—10,40 Stettig. Brodraffinade I M 25,25, Brodraffinade II M 25,—. Gemahlene Raffinade mit Faß M 24,75—25,25. Gemahlene Melis I mit Faß M 24,25. Ruhig.

Bremen, 5 März. Schmalz, Wilcox 0,29¼, Armour 0,29. Amerikan. Speck short clear middles vorräth. M 0,27½. Ruhig.

Hamburg, 5 März. Schmalz Steam M 27½, Fairbanks 36, Armour 30. — Zucker März 12,22, Mai 12,47, Aug. 12,80, Oct. 11 47. Schleppend flau.

Hamburg, 5. März. Weizen ruhig, holstein. 154—158, Roggen ruhig, mecklenb. 142—145 russ. ruhig, 86—88.

Wien, 5 März. Weizen Frühjahr 7.15 G., 7,17 B., Mai-Juni 7,23 G., 7,25 B., Herbst 7,37 G., 7,39 B. Roggen Frühjahr 6,77 G., 6,79 B., Mai-Juni 6,73 G., 6,75 B., Herbst 6,38 G., 6,40 B. Mais Mai-Juni 4,60 G., 4,62 B., Juli-Aug. 4,76 G., 4,78 B. Hafer Frühjahr 6,45 G., 6,47 B., Mai-Juni 6,45 G., 6,47 B., Herbst 0,00 G., 0,00 B.

Cöln, 5 März. Weizen Frühjahr 6,75 G., 6,77 B., Mai-Juni 6,86 G., 6,87 B. Roggen Herbst 7,09 G., 7,10 B., Frühjahr 6,43 G., 6,45 B. Hafer Frühjahr 6,03 G., 6,04 B. Mais Mai-Juni 4,24 G., 4,26 B.

Amsterdam, 5. März. Weizen März Fl. 161, Mai 162, Nov. 165. Roggen März 104, Mai 106, Juli 107, Oct. 108.

Brüssel, 4. März. Getreidebörse. Weizen schwach; großer belgischer Frs. 14,00—15,00, kleiner rother 14,75—15,00, weißer 14,75—15,125, amerikanischer Winter- 16,25, californ. 16,125. Walla-Walla- 15,50. Land-Roggen Frs. 10 50—10 75, Schwarzes Meer- und Donau- 10,50—11,75. Holländ. Frühgerste 00,00—00,00, Donau- u. Odessa-Gerste Frs. 10,75—13,50, belg. 13,00—14,50. Hafer, belg. 13,50—14,25, kurländ. 13,50—14,50. Mais, amer. 8,75—9,00, Odessa- 10,25—10,50. Mehl Nr. 0 19,00—19,25, Nr. 50 20,00—20,25. Kleie 10,—.

Antwerpen, 3. März. (Getreidemarkt. Weizen behauptet; rother amerik. Winter- —,—, Northern Spring- Frs. 15 25—15,50, Manitoba- 15,625, californ. 16.375, Walla-Walla- 15,75, Plata- unter Dampf 15,50, in Abladung 15,25. Mai-Aug. 15,—, Donau- 13,75—15,50, Barna- 14,25, Polisk- Odessa- unter Dampf 15,75—16,00. Roggen fest, aber unbelebt; Donau-, Moldau- und bulgar. 11 25—11,50, amer. State 11,75, Western 11 50. Gerste unverändert; Schwarzes Meer- und Asow-Futter- 10,625—11,375, Donau- 11,00—11,25, Moldau- 11,75—14,50, Smyrna- 12,50—13,50, Licata- 14,—. Hafer still; russ. 13,75—14,75, bunter amerik. auf Lieferung 12 25—14,00, La Plata- auf Lieferung 15,50. Mais sehr still; gem. amerik. vorr. und unter Dampf 8,625, in Abladung 8,625 April 8,75, Plata- 7,50—9 00 Donau- 9,50—10,00, Cinquantino- 11,75—12,75. Leinsaat, amerikan. vorr. 11,50, März-Mai 11,75 die 100 Kil.

Antwerpen, 4. März. Amerikan. Speck behauptet; short middles, vorräthig 68—69, extra long middles 70,—, getrockn gesalz. Schultern vorr. 66,—, Boraz —, Rücken 62—69, je nach Marke und Gewicht, short clear backs 67—71, short fat backs 66—70, je nach Qual., Boraz 70—72, Pic Nic geräuchert 80—82, Bellies 74—75, je nach Qual.; geräucherter Schinken 125, Boraz 110 die 100 Kil.

Antwerpen, 5 März. Amerik. Schmalz, Marke Wilcox 70 25. Amer. rother Winterweizen Nr. 2 —,—. Wechsel: Köln, kurz Frs. 123,25.

Paris, 5 März. Mehl März Frs. 41,30, Mai-Juni 41,70, Mai-Aug. 42.10. Weizen März 18,60, Mai-Juni 19,20, Mai-Aug. 19 50. Roggen März 10,30, Mai-Juni 10,70, Mai-Aug. 11,10. — Zucker, weißer Nr. 3 März 33 37½, Mai-Aug. 34,25 Oct.-Jan. 31,75. Rohzucker vorr. 88° Frs. 32,—.

Newyork, 4. März. Baumwolle middl. 7 11/16, April 7,38, Juni 7,46 Juli 7,49, Oct. 7,21, in New-Orleans 7⅞. Rother Winterweizen 83¼, März 75½, April 75½, Mai 73¼, Juli 72¾. Mehl (Spring clears) 2,65 Mais März —. Kaffee Rio Nr. 7 13½, April 12 65, Juni 12,05. Zucker fair ref. Musc. 3⅜. Schmalz vorr. 5,60, März 5,90. Getreidefracht 1⅝.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 5. März. (Amtl. Preisfestsetzung der vereid. Handelsmakler.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahnvorräthig in Partien v. 5000 Kil. M. 51,50 B., Mai 50,40 B. 50,20 G., Oct. 50.40 B., 51,20 G.

Stettin, 5 März. Rüböl April-Mai 46,50, Sept.-Oct. 46,70. Spiritus 70er M. 32,— Petroleum 9,90

Breslau, 5. März. Spiritus 50er März M. 50 20 70er März 30,70.

Hamburg, 5. März. Rüböl ruhig, 47½. Spiritus ruhig, März-April 16⅝, April-Mai 16½ Mai-Juni 16¾, Juni-Juli —— B. Petroleum matt, 5,65 B

Pesth, 5. März. Kohlraps Aug.-Sept. 10,90—10.95.

Paris, 5 März. Rüböl März Frs. 55.75, Mai-Aug. 55,25, Sept.-Dec. 55,—. Spiritus März 31,50, Mai-Aug. 32 50 Sept.-Dec. 32 75.

London, 4. März. Olivenöl, spanisches sh. 31.

London, 5. März. Leinöl März 19.19 6. Mai-Aug. sh. 19.9. — Rüböl raff. sh. 24.6, braunes Mai-Aug. sh. 23.3 Baumwollöl raff. sh. 17.—, rohes Mai-Aug. sh. 15.3.

Hull, 5. März. Baumwollöl ohne Faß raff. sh. 14.10½, rohes sh. 13.9. Leinöl ohne Faß sh. 18.— März sh. 18.—, Mai-Aug. sh. 18.—.

Liverpool, 5. März. Leinöl ruhig, mit Faß rohes 20 sh., raff 21½ sh.

Kaffee.

Hamburg, 5 März. Kaffee. März M. 0 66, Mai 0,66¼, Sept. 0,62½, Dec. 0,58½. Behauptet.

Amsterdam, 5 März. Kaffee. Java vorr. Fl. 50½ März 49⅜, Mai 49⅝, Juli 49⅝ Sept. 48⅜, Dec. 46⅞.

Antwerpen, 5 März. Kaffee. März Frs. 82¾, Mai 84¼, Sept. 79½, Dec. 76½. Behauptet.

Havre, 5 März. Kaffee. März Frs. 80¼, Mai 80¾, Sept. 77¼ Dec. 78¼. Schwach.

Kleesamen.

Breslau, 4. März. Kleesamen mäßig umgesetzt. Rothklee in feiner Waare begehrt, 25—30—36 M. Weißklee mehr angeboten, 30—33—45—52 M. Schwedischer Klee mehr beachtet 25—32—38 M, hochfein 40—41 M. Tannenklee 22—25—38 M. Thymothee 16—20—27 M. Gelber Klee 10,50—12,00—13,00 M. Alles die 50 Kil.

Seide, Wolle und Baumwolle.

Crefeld, 4. März. Seide. Eingeliefert: 31 Nrn., 1882 Kilogr. Vom 1. bis 4. März 47 Nrn. 3332 Kil. insgesammt 78 Nrn. 5214 Kil

Bremen, 5. März. Baumwollbörse. Upland middl. greifbar M. 0,40¼. Matt.

Antwerpen, 4. März. Wolle unverändert; deutscher La Plata-Kammzug (Contract B) auf März Frs. 4,325, April 4,30, Mai 4,325, Juni 4,35, Juli 4,35, Aug. 4,375, Sept. 4,40, Oct. 4,40, Nov. 4,40, Dec. 4,40, Jan 4,425, Febr. —. Umsatz 30,000 Kil. (Contract C höher) März Frs. 134 50, April 135,—, Mai 135,50 Juni 136,—, Juli 136,50, Aug. 137, , Sept. 137,50. Oct. 137,50, Nov. 138,—, Dec. 138,50, Jan. 139,—, Febr. 139,—. Umsatz 100 Ballen.

Liverpool, 5. März. Baumwolle. Tagesumsatz 12000 B., davon 11000 B. amerikan. Middl. amerikanische 4 18/64 d. März-April 4 7/64, April-Mai 4 7/64, Mai-Juni 4 7/64, Juni-Juli 4 6/64, Juli-Aug. 4 6/64, Aug.-Sept. 4 4/64, Sept.-Oct. 3 61/64, Oct.-Nov. 3 57/64, Nov.-Dec. 3 56/64, Dec.-Jan. 3 56/64 d. In amerikan. ziemlich gutes Geschäft. Preise zu Gunsten der Käufer.

Eisen.

Glasgow, 5. März. Roheisen. Warrants Sh. 47,91½, Middlesborough, Sh. 38.10, Hämatit Sh. 49.5

Bank-Wechsel-Zinsfuß vom 5. März

Amsterdam 3. — Berlin 3, Berlin Lomb. 3½, 4. — Brüssel 2½. — Italien. Plätze 5. — Kopenhagen 3½. — Lissabon 4. — London 2. — Madrid 5. — Paris 2. — Petersburg 5½. — Schweiz. Pl. 3½ —. Wien 4.

Inländische Werthpapiere.

Berlin, 5 März.

3% Reichsanl.	106,10	Dresden. Bk.	158,10
3½ do.	105,10	Handelsges.	154,60
4% do.	99,70	Buschtherad.	275 50
4% prß. Cons.	106,15	Dortm.-Gro.	155,40
3½ do.	105,10	Lübeck-Büch	150 25
3% do.	99,60	Hess. Ludwb.	124,30
Disc.-G.-An.	215,10	Marienburg	82,80
Darmst. Bk.	158,90	Ostpreußen	94,50
Deutsche Bk.	195,60	Consolidat.	211,80
Nationb. f. D.	143,30	Trust Dynm.	149,40
		Laurahütte	154 50
		Geisenkirch.	166,—
		Harpener	155,40
		Dortmunder	41,50
		Hibernia	162,75
		Nordd. Lloyd	105,25
		Hamb. Packf.	112,80
		Bochumer	159,—

Viehmärkte.

Köln, 5. März. Kleiner Viehmarkt. Zugetrieben: 1159 Schweine, verkauft 1. Sorte zu M. 46, 2. 44, 3. 41 die 50 Kil. Schlachtgewicht. — Bei flottem Geschäft Markt geräumt.

Aldekerk, 5. März. Schweinemarkt. Zutrift zum gestrigen Markte: 195 Stück junge Schweine. Handel ziemlich und wurde die Alterswoche mit durchschnittlich 3,— M. bezahlt. Nächster Markt am 1. März.

Cleve, 5. März. Viehmarkt. Zugeführt zum gestrigen Markte: 78 Stück Großvieh. Frischmilchende und bald kalbende Kühe M. 300—480, fette Ochsen, Kühe und Rinder die 50 Kil. Schlachtgewicht 54—60 M. Ueberstand. Nächster Markt am 18 März.

Wesel, 5. März. Viehmarkt. Zutrift zum gestrigen Markte 22 Stück Rindvieh. Fettes Rindvieh M. 54—57 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Der Handel in tragendem und Milchvieh war flott bei annehmbaren Preisen. Schweine waren 5 9 Stück zugetrieben, fette Waare M. 44—45 die 50 Kil. Schlachtgewicht, Faselschweine 12—20 Wochen alt, M. 30—40, Ferkel M. 3,00—3,25 die Woche. Alles wurde heute verkauft. Nächster Markt am 18. März.

✝

Gott dem Herrn hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, heute Morgen um 1 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine

Sofie Diener,

im Alter von 20 Jahren, wohlvorbereitet durch den andächtigen Empfang der h. Sakramente der röm.-kathol. Kirche, nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Oberbilk, Köln und Weisshaus, den 6. Februar 1896.

Dir Beerdigung findet Sonntag Nachmittag ¼4 Uhr statt, die Exequien Mittwoch Morgen 8 Uhr.

✝

Nach längerem Leiden verschied heute Morgen gegen 9 Uhr mein langjähriger Gehülfe

Heinr. Otto

in seinem 44. Lebensjahre.

Dem Verstorbenen, welcher annähernd 24 Jahre in treuer und zuvorkommender Weise in meinem Geschäft thätig war, wird von mir und meiner Familie ein freundliches Andenken bewahrt werden.

Neuss, den 5. März 1896.

Wwe. Franz Dünbier.

Das Begräbniss findet am Sonntag den 8. d. Mts., Nachmittags 1½ Uhr, vom Hospitale aus statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

✝

Das Jahrgedächtniß

für die verstorbene Familie

Pet. Jos. Kemper

findet Samstag den 7. d. M., Morgens 8 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die unter dem **Viehbestande** des Ackerers und Wirthes **Adrian Klöcker hier, Berghäuschensweg**, ausgebrochene **Maul-** und **Klauenseuche** erloschen ist.

Die über dessen Gehöft diesseits angeordnete Sperre wird hiermit **aufgehoben.**

Neuß, den 5. März 1896.

Die Polizei-Verwaltung:
Der Bürgermeister:
Tilmann

Am Samstag den 7. März cr., Nachmittags 3 Uhr, werde ich auf der Straße zu **Steinforth** bei Glehn:

1 Schlagkarre

öffentlich gegen baare Zahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Am Samstag den 7. März cr., Nachmittags 4½ Uhr, werde ich auf der Straße zu **Glehn:**

1 complette Dreschmaschine

öffentlich gegen Baarzahlung versteigern.

Neuß. Erhard, Gerichtsvollzieher.

Pius-Verein.

Sonntag den 8. März a. cr., Nachmittags punkt 6 Uhr, im großen Saale der **Gesellschaft „Constantia“:**

Fest-Versammlung

zu Ehren Sr. Hochwürden

des

Herrn Oberpfarrers Harff.

Zu dieser Festversammlung werden alle Mitglieder und Freunde des Pius-vereins eingeladen.

Die Liederbücher bittet mitzubringen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Allen Denjenigen, die meinem verstorbenen theuren Gatten die letzte Ehre erwiesen haben, besonders den Vereinen, sowie für die reichen Kranzspenden erstatte ich hiermit meinen besten **Dank.**

Frau Wittwe Pullen.

Rheinische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Köln.

Die mit dem **Deutschen Landwirthschaftsrath** vereinbarten **Normal-Statuten** und **Versicherungsbedingungen** haben wir mit dem 1. Januar d. J. eingeführt. Exemplare derselben sind durch unsere Vertreter und die Direction gratis zu haben.

Agenten werden gesucht.

Bruchleidende!

Die größte Schonung des Körpers bieten die neuen verbesserten

elast. Gürtelbruchbänder ohne Federn,

für jeden Bruch passend. Bei fortgesetztem Tragen dieser Bänder Verkleinerung, auch Heilung möglich. Leib-, Nabel- und Vorfallbinden.

In **Neuß** am **9. März** von 2—7 Uhr im **Hotel Berghaus** werden Bestellungen entgegengenommen.

L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstrasse 6.

„Collegium Marianum“

der Priester vom heil. Vincenz von Paul (Lazaristen)

zu Theux in Belgien.

(Eisenbahnstation zwischen Verviers und Spa.)

Die Anstalt umfaßt die Klassen bis Obersecunda einschließlich und befolgt in ihrem Unterricht genau den Lehrplan der deutschen Gymnasien. Ankunft der Zöglinge **Dienstag den 28. April cr.**

Näheres zu erfragen beim Superior der Anstalt

C. Duplan.

Adresse: „Collegium Marianum“, Theux, Belgien.

Heirath! Reell!

Beamt. angeseh. sich. Stellg. hoh. Eink., nicht ganz kl. Kind., sucht Bekanntsch. kathol. Dame (auch kindl. Wwe.) 30—36 J., erb. vertrauensv. nicht anonyme Off. m. Phot., die ev. sof. zurückf. u. **J. 8789** an **Rud. Mosse, Köln.**

In Obercassel an der Chaussee nach Heerdt sind in den Häusern Nr. 32 und 34 noch einige schöne **Wohnungen** billig zu vermiethen.

Näheres bei **N. v. Kothen,** Neuß, Zollstr. 3.

Junger Mann sucht pr. 1. April in gutem bürgerlichen Hause **Kost und Logis.**

Off. sub **K. 204** an die Exp.

Hypotheken

in jeder Höhe unter günstigen Bedingungen auszuleihen. Off. unter **E. F.** an die Exp. d. Bl.

In der Königstr. gleich oder später zu vermiethen: Eine 1. Etage, 5 Zimmer und 2 Mansarden nebst Garten. Eine 2. Etage, 5 Zimmer und 1 Mansarde.

Hahn, Promenade 31.

Mehrere **Zimmer** zu vermiethen. Michaelstraße 63.

Geübte **Schmiedegesellen** gegen guten Lohn gesucht.

Jos. Derichs, Maschinenfabrik, Wevelinghoven.

Billige Fleischwaaren!

Feinste amerikanische **Delikates-Schinken,** im Stück von ca. 5—7 Pfd.	per Pfd. **52** Pfg.
Feinste westfälische **Mettwurst**	per Pfd. **83** Pfg.
Gute „ „	per Pfd. **70** Pfg.
Hochfeine westf. **Plockwurst** im ganzen Stück	per Pfd. **105** Pfg.
Prima westf. **Pöckelfleisch**	per Pfd. **37** Pfg.

Schmalz.

Garantirt reines **Schweineschmalz**	per Pfd. **47** Pfg.
Feinstes westfälisches **Flomenschmalz**	per Pfd. **67** Pfg.

Gustav Jürgens,

Düsseldorf,

I. Burgplatz 18, II. Friedrichstr. 107, III. Gerresheim, Bahn- u. Louisenstr.-Ecke.

Chilisalpeter in Ballen	à M.	8.50
Am.-Superphosphat 7×9	„ „	6.—
do. 9×9	„ „	7.—
Baumwollsaatmehl, faserfr., Ia.	„ „	6 25
bei 20 Ctr. Abnahme	„ „	6.—
Grobe holl. Kleie	„ „	4 50
bei 20 Ctr. Abnahme	„ „	4.30
Malzkeime	„ „	4.—
Liebigst Fleischfuttermehl	„ „	10.—
Hühnermais (Perlm.) 106 Ko.	„ „	12.50

alle and. Futter- u. Düngerartik. billigst. Feinstes Kaisermehl p. Sack à M. 24 50 Vorschußmehl 000, bestbackend „ 22.— Für Getreide zahle ich höchste Preise.

Gust. Kottmann, Grevenbroich (am Bahnhof).

Kappussamen

(Venloer sowie Hammer Sorte) zu haben in der Sauerkrautfabrik von

Peter Hellersberg.

Saatkartoffeln!

frühe, blüthenlose neunwochens, liefert zu billigsten Preisen

Wwe. Wilh. Blum, Lövenich bei Zülpich.

Gepreßte Stärke-Abfälle

täglich zu haben.

Pet. Jos. Schram, Stärke- u. Nudelfabrik.





Damenstiefel, Herrenstiefel, Kinderstiefel und Schuhe

empfiehlt

in bekannt solider Ausführung in großartiger Auswahl

A. Rosenbaum

NEUSS,

Oberstraße 106.



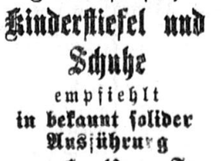
Die so sehr beliebten

Regulateurs,

massives Werk, zu 16 Mark, welche binnen wenigen Monaten ausverkauft waren, sind wieder vorräthig.

Chr. Titz, Heerdt.

Fabriklager elektrisch. Schellen. Anlagen zu billigen Preisen.



ist das anerkannt einzig bestwirkende Mittel **Ratten** und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein. **Packete à 50 Pfg. und 1 Mk.**

Zu haben bei: **F. Mohren,** Neuß, **A. G. Scharff,** Neuß, **F. Willichs,** Grevenbroich.

---

2 schöne **Zimmer** pr. 1. April zu vermiethen. Oberstr. 106.

Ein gefleckter **Jagdhund** zugelaufen. **Adolf Lörsch,** Hoistlen.

Schnabelerbsen zu haben bei **Jos. Plückers,** Weißenberg.

Junge tr. **Arbeitskuh** preiswerth zu verkaufen bei **W. Heines,** Morgensternsheide.

Düsseldorfer

Stadttheater.

Freitag den 6. März 1896.

Der Freischütz.

Oper von C. M. v. Weber.

Sonntag den 8. März 1896.

Nachmittags 3 Uhr.

Die Komödie der Irrungen.

Lustspiel von Shakespeare.

Monsieur Herkules.

Schwank von G. Belly.

Abends 7 Uhr.

Don Juan.

Oper von Mozart.

Die unterzeichnete Stelle sucht auf sofort:

Gesellen:

5 Bauschreiner, 4 Möbelschreiner, 5 Anstreicher, 1 Herdschlosser, 2 Stellmacher, 2 Hufschmiede, 2 Schneider.

Lehrlinge:

2 Anstreicher, 3 Bäcker, 3 Schreiner, 1 Polsterer 1 Stellmacher sowie 2 Schweizer, 1 Ackerknecht, Arbeitsjungen u. tücht. Cravattennäherinnen für bessere Regattes.

Städt. Arbeits-Nachweisestelle Neuß, Hammthorwall 31.

Maschinist,

gelernter Schlosser bevorzugt, zum sofortigen Eintritt gesucht.

Schnitzler'sche Brauerei, Hemmerden.

Ein kathol. **Schreinerlehrling** gesucht.

Franz Spicker, Büttgen-Vorst.

Ein **Schneidergeselle** sofort gesucht von **A. Simons,** Nievenheim.

Jungen für leichte Arbeit gesucht. Promenade 31.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** und **Lehrling** gesucht.

Näheres Oberstraße 30.

Lehrmädchen

für ein feines **Putzgeschäft** gesucht. Die Exp. sagt wo.

Suche Kunden im **Nähen** in und außer dem Hause.

A. Linscheidt bei Joh. Bierenfeld, Niederstr. 25, II. Etage.

Eine Grube schönen **Stallmist** zu verkaufen. Bergheimerstr. 64.